



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse**

**Gemmeke, Anton**

**Paderborn, 1931**

Tod, Testament, Grab.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9660**

## Tod, Testament, Grab.

Die Prämonstratensermonche waren über die Umwandlung Slinghausens in ein Damenstift sehr ungehalten und nahmen der Äbtissin Ottilie ihre Mitwirkung dabei sehr übel. Der spätere Propst Sauter (1704—1732) sagt in seiner 1719 geschriebenen Geschichte des Klosters Slinghausen, Ottilie habe auf ihrem Sterbebette heftige Gewissensbisse gehabt und zur öffentlichen Bekundung ihrer Reue und Buße angeordnet, daß sie im Ordensgewande der Norbertinerinnen beerdigt werde. Ob ihre Gewissensnöte wirklich so groß waren? Die förmliche Umwandlung bedeutete im Grunde doch nur die Bestätigung tatsächlich längst bestehender Verhältnisse, geschah mit Wissen und Zustimmung des Erzbischofs und des Papstes, war auch in jener Zeit nichts Unerhörtes; denselben Schritt taten 1557 die Tertiärerinnen des hl. Franziskus in Bocholt, um 1577 die Zisterzienserinnen zu Bevelsberg, 1553 die Klarissen zu Klarenberg (Hörde), 1576 bezw. 1589 die Augustinerinnen zu Langenhorst. Äbtissin Ottilie starb zu Slinghausen nach längerem geduldig ertragenem Leiden und wiederholtem andächtigem Empfang der heiligen Sacramente — nicht plötzlich, wie Sauter sagt — am 9. März 1621 und wurde am 16. März in der Kirche zu Slinghausen neben ihrer Mutter begraben. Die Leichenrede hielt der P. Vikar Johannes Scwoll aus dem Franziskanerkloster in Hamm.<sup>56</sup>

Obwohl Propst Sauter der Äbtissin Ottilie nicht gewogen ist, so anerkennt er doch ihre hohen Vorzüge und ihre Verdienste. „Ein Weib zwar“, sagt er, „dem Geschlechte nach, aber männlichen Geistes, der lateinischen Sprache mächtig und darum mit den im Klosterarchiv vorhandenen Urkunden wohl vertraut, an Gewandtheit in der Geschäftsführung wenigen nachstehend, hervorragend nicht minder durch ihre vielen und seltenen Tugenden als durch ihre Abstammung, wegen Wiederherstellung der Vermögensverhältnisse Slinghausens, die sie in fast ganz zerrüttetem Zustande übernahm, immerwährenden Andenkens bei uns wert.“<sup>57</sup>

Für ihre geistige Regsamkeit zeugt auch, daß sie, ähnlich wie ihr Bruder Kaspar, ein Tagebuch geführt hat, welches noch vorhanden ist. Leider war es infolge einer Umräumung des weitschichtigen Familienarchivs zur Zeit meiner Arbeit nicht aufzufinden.

<sup>56</sup> „Christliche Leich Predig Bey der Leichbestattung der Hochwürdigem und Wohl- edlen Frawen F. Ottilien von Fürstenberg Der Freyen Adlichen Weltlichen Stifter Heerse und Oelinghausen Abtissin und Gnädigen Frawen Geprediget in der Stiftskirchen zu Oelinghausen Anno 1621 den 16 Martii von P. Joanne Scwoll Franciscani Regularis Observantiae Vicario Hammonensi.“ Arch. z. Herdringen, Rep. VI Fach 16 Nr. 2. 29 Quartseiten Text. Ein beachtenswerter Beitrag für die Geschichte der Homiletik jener Zeit.

Rechnung des Stifts Heerse 1620/1621:

Zu M. gnedigen Frawen hochseligen Begrebnuße die Erw. Dechantin, J. Agnes Ledebuhr und Margaretha von Dinhausen daselbst und aufm Wege aufgeben Drankgeldt und Zehrgeldt 13 thlr 27 Gr — 24 M 9 S.

Zu Paderborn 2 Nacht vor die Pferde 5 schl haber Machen — 2 M 2 B 3 S.

Bei dem Hern Schultheißen verzehrt vor Kost heu und Stalgeldt die zwey Nacht — 5 M 3 B.

<sup>57</sup> H ö y n d, Gesch. d. Pfarr. d. Dekanats Arnsberg, S. 500.

In ihrem Testamente vom 29. Juli 1620 verordnete Äbtissin Ottilie unter anderem: am Tage ihrer Begräbnis soll den Armen zu Heerse und Slinghausen Spende gegeben und dazu alles gebraucht werden, was aus ihrem Nachjahr fallen wird.

Den Hausarmen zu Heerse 300 Rtlr, deren jährliche Zinsen an ihrem Sterbetage unter sie verteilt werden sollen. „Wie dan auch noch hierunter zu erbawung Eines Armen Hauses Zwwey Hundert Rtlr.“

Den Armen zu Slinghausen 200 Rtlr.

Am Tage ihrer Begräbnis jeder Jungfrau zu Heerse und zu Slinghausen 5 Rtlr Präsenz, jedem Priester resp. Benefiziaten  $2\frac{1}{2}$  Rtlr, wer die Leichpredigt verrichtet, 4 Rtlr, Pröpstin und Dechantin 6 Rtlr.

Dem Stift Slinghausen zur Memorie ihres Bruders, Bischofs Dietrich, 1000 Rtlr und zu ihrer eigenen Memorie 300 Rtlr.

Dem Stift Heerse die 2000 Rtlr, womit sie die Helle wieder erworben, und zwar 1000 Rtlr der Äbtissin und 1000 dem Kapitel, dergestalt, daß die Äbtissin dem Kapitel seine 1000 Rtlr jährlich mit 60 Rtlr verzinsen soll. Dafür soll ihre Memorie gehalten werden und sollen den Jungfern 40 und den Priestern 20 Rtlr gezahlt werden. Falls die Äbtissin nicht zahlt, steht dem Kapitel die Halbscheid der Nutzung der Helle an Weide und Mast zu.

Was an Pferden, Schweinen, Speck, Butter, Käse und dergleichen am Abteinventar zu Heerse fehlt, soll reichlich ersetzt werden.

„Über die ansehnliche Summe, welche wegen des Stifts Slinghausen, zu außbringung erlangter Freyheit der adlichen posteritet zum besten spendirt und außgegeben habe, will alle und Jede schult, womit Mihr dafelbige Capittel verstricket stehet, demselbigen remittiren und nachlassen.“<sup>58</sup>

Den Jesuiten zu Paderborn 100 Rtlr.

Den Clarissen zu Münster 100 Rtlr.

<sup>58</sup> Dann setzt sie ihre „herzliche Schwester Annen von Fürstenberg, Kelnersche“ zu Slinghausen, zur einzigen Erbin ein und setzt ihren anderen Geschwistern und Geschwisterkindern und einigen anderen Verwandten Vermächtnisse aus, meist einem Geschwister oder eines Geschwisters Kindern 1000 Rtlr.

In einer im 17. Jahrhundert entstandenen Handschrift des Frauenstifts Leeden bei Osnabrück findet sich unter Rechnungen und Verwaltungsnotizen auch eine Stelle, welche berichtet über einen Schatz, der am 5. April 1622 zu Soest im Hofe der Frau von Slinghausen dem Herzog Christian von Braunschweig in die Hände fiel, der Frau von Slinghausen und ihrem Bruder Kaspar von Fürstenberg gehörte, aus dem Nachlaß des Bischofs Dietrich herrührte und auf sieben Tonnen Goldes (70 000 Taler) geschätzt wurde. Anderweitig wird berichtet, Oberst Frant habe zu Soest einen der Äbtissin zu Heerse gehörigen Schatz von 80 000 Talern gefunden und an Christian ausgeliefert. Nordhoff nimmt an, es handele sich hier um zwei verschiedene Schätze. Dem steht entgegen einmal, daß die Äbtissin Ottilie schwerlich in der Lage war, eine so große Erbschaft zu hinterlassen; zu Neuenheerse hatte sie große Ausgaben, so daß, wie wir sahen, das Kapitel selbst bestätigte, sie habe für die Abtei fast mehr ausgegeben als davon eingenommen, und in Slinghausen hatte sie gleichfalls große Ausgaben. Dann steht jener Auffassung das Testament Ottiliens entgegen; wenn sie zuträfe, wären ihre Vermächtnisse an ihre Geschwister wohl merklich höher ausgefallen. Vgl. Nordhoff, Eine Beute Christians von Braunschweig, i. Zeitschrift f. Preuß. Gesch. u. Landesf. 15. Jahrg. (1878) S. 99–102. Derselbe, Meister Eisenhuth, i. Jahrb. d. Ver. von Altertumsfreunden im Rheinl. Heft 70 (1881) S. 113 bis 132; S. 123–24.

Den Kapuzinern zu Paderborn 100 Rtlr.

„Den Observanten München zum Hamme 50 Rtlr.

Den Observanten München zu Soist 50 Rtlr.

Dem Kloster Hemelpforten 100 Rtlr.“

In der Kapelle auf dem Fürstenberge soll jährlich zweimal Messe gelesen und dem Priester jedesmal  $1\frac{1}{2}$  Rtlr und den Armen, welche in Andacht beiwohnen, 1 Rtlr gegeben werden.

Am 2. März 1621, also acht Tage vor ihrem Tode, verordnete Ottilie weiter:

1. Aus ihrem Vorrat an Gold sollen fünf goldene Kelche zu Ehren der hl. Fünf Wunden Christi gemacht und der erste „mit vunff Edelgesteinen und ehlichen schoenen Perlen versehen“ der Domkirche zu Paderborn gegeben werden, von den übrigen vier einer dem Stift Heerse, der andere dem Stift Slinghausen, der dritte den Jesuiten zu Paderborn und der vierte den Jesuiten zu Münster.

2. „... daß eine Schöne vergulte Monstrantie gefertigt, deroelben ein Kleinott in gestalt eines Crucifixs aufgesetzt“ und dem Domkapitel zum Gebrauch im Dom eingantwortet werde.

3. Daß „zwey vergulte große Bechers von Soest ab uff die Abdey zu Heerse geschickt werden, daselbst zu verpleiben“.

4. Dem Domkapitel zu Köln 25 Goldg.

5. Den Jesuiten zu Münster 100 Rtlr.

6. Den Jesuiten zu Paderborn zu den im Testament ausgesetzten 100 noch weitere 200, im ganzen also 300 Rtlr.

7. Den Observanten zu Hamm zu den 50 noch weitere 50 Rtlr.

8. Den Observanten binnen Soest ebenso zu den 50 noch 50 Rtlr.

9. Den vier Klöstern zu Lippe [Lippstadt], Odacker, Galiläa und Reinern [Rhyrnern] je 25 Rtlr.

10. Dem Stift Slinghausen für die Memorie des Bischofs Dietrich statt der 1000 Rtlr „ein wüste hoeff in der Grubecke“.

11. 100 Rtlr zu Wachs zu der Memorie.

(12—18 Vermächtnisse für Verwandte.)

Die fünf goldenen Kelche waren von der Äbtissin wohl schon selbst in Auftrag gegeben worden. Schon am 6. April 1621 nämlich, also erst vier Wochen nach ihrem Tode, bestätigten Dechant und Domkapitel, daß ihr Mitkapitular Dietrich von Plettenberg, Kantor und Propst zum Bustorf, ihnen eingehändig hat „einen Kelch von lauterem golde, mit fünff ring und edelsteine, paten und ehlichen schoenen perlen, auch zweien güldenen pullen, Item eine verguldete Monstrant, deren ein cleinod in gestalt eines crucifixs auff- und mitten ein pelican eingesezt, und einhundert reichsthaler in specie“.

Dieser Kelch ist noch vorhanden.<sup>59</sup> Er ist vermutlich vom Goldschmied Otto Meier von Lichtenau gefertigt in gotisierender Renaissance, ist  $18\frac{1}{2}$  cm hoch, zeigt merkwürdigerweise vierteiligen Fuß und Schaft, aber fünfteiligen Rnauf mit den Buchstaben H I E S U; zu Ehren der Fünf Wunden war er ja gewidmet. Auf dem Fuß Kreuzigungsgruppe, plastisch und emailliert. Auf dem rechts folgenden Feld in Majuskeln die Inschrift: „In hon 5 Vulnerum et inde effluxi

<sup>59</sup> Fu ch s, Der Paderborner Domschatz. Paderborn 1914, S. 22 u. Abbild. 12.

et in hoc calice consecrandi sang D. N. I. C. Ottilia a Fürstenberg abba in Herse et Olinckh. D. D. A° 1621. 2 martii.“ Auf dem dritten Paß in Grubenschmelz das Monogramm Christi I H S, im vierten das Fürstenbergische und das paderbornische Wappen.<sup>60</sup>

Auch der den Jesuiten zu Paderborn zuteil gewordene goldene Kelch ist noch vorhanden in der ehemaligen Jesuitenkirche. Er ist 20 cm hoch; Sechspfaß: 1. Christus am Kreuze, 2. Widmung, 3. Leidenswerkzeuge, 4. I H S, 5. durchbohrtes Herz, 6. Fürstenberger und Paderborner Wappen. Am Knauß und unter der Kappa Engellköpfschen; kostbares Email.<sup>61</sup>

Der Neuenheerjer Goldkelch wurde im Dreißigjährigen Kriege nach Paderborn in Sicherheit gebracht und ging verloren. Unterm 4. März 1693 wandte sich das Stift an das Domkapitel und stellte vor, ein aus massivem Golde gearbeiteter Kelch, vom früheren Bischof Dietrich der Stiftskirche geschenkt [?] und mit dem Fürstenbergischen Namen bezeichnet, sei in den vormaligen Kriegzeiten zu Händen des abgelebten Dompropstes von Sinzig gegeben, von diesem aber dem Vernehmen nach, man wisse nicht, „unter was Anspruch und Prätext“, der Domkirche vermacht; man hätte um Rückgabe. Das Kapitel antwortete im Juni d. J., im Dom seien nur zwei aus massivem Golde gearbeitete Kelche, nach Ausweis der Wappen der eine vom Bischof Diederich [?], der andere von dem früheren Domherrn von Hangleben; von einem dritten, vom verstorbenen Dompropst von Sinzig [† 1664] vermachten habe sich bei fleißiger Nachsuchung nicht die geringste Nachricht gefunden.<sup>62</sup>

Das Epitaphium der Äbtissin Ottilie stellt der noch gut erhaltene Aufbau des Kreuzaltars in der Stiftskirche zu Slinghausen dar.<sup>63</sup> Er ist 3,25 m hoch, 2,65 m breit, von einem tüchtigen Meister in edlen Renaissanceformen in weißem Marmor und Marmor ausgeführt. Das Hauptbild in der Mitte, 1,60 m hoch und 1 m breit, zeigt Christus am Kreuze, zu beiden Seiten die Schächer, unter dem Kreuze Christi Johannes und Maria, vor Maria Äbtissin Ottilie, kniend, mit gefalteten Händen vertrauensvoll ausblickend zum Gekreuzigten. Das Hauptbild wird beiderseits flankiert von zwei schwarzen Marmorsäulen, die unten auf hohem, kräftigem Sockel stehen und oben einen Gesimsaufbau tragen; auf der Vorderseite des Sockels links Ecce homo, rechts Pieta. Zu beiden Seiten des Hauptbildes, gut halb so hoch als dieses, links die Geißelung, rechts die Auferstehung Christi, an den Außenseiten flankiert durch je eine rötliche

<sup>60</sup> Der Kelch galt dem Andenken des Bruders Dietrich. Dieser hatte sich schon zu Lebzeiten ein prächtiges Grabmal im Dom auf dem Chore bauen lassen. Am 8. Oktober 1622 schloß die Schwester Anna, Äbtissin zu Slinghausen, einen Vertrag mit „Henrichen Stradtman Mahlern und burgern zu Urspergh wegen des Epitaphii Ihr Fürstl. Gn. von Paderborn selig am hohen Domstift daselbst, selbiges zu vergulden, undt mitt farben anzustreichen, undt alles zum fleißigsten vom Mahler soll verfertigt werden, worauf Pater Rector und Pater Bocholz sollen achthaben, damit alles aufrichtig versehen werde, undt alles was von golt silber undt farben notigh, soll der Mahler auf seine Ankosten verschaffen“. Dafür bekommt er 300 Rtlr. Gräfl. v. Fürstenbergisch. Arch. 3. Herdringen, Reg. I Fach 15 Nr. 12, S. 557.

<sup>61</sup> Im vorigen Jahrhundert bot einmal ein reicher Engländer eine sehr hohe Summe dafür.

<sup>62</sup> Pfarrarchiv.

<sup>63</sup> Vgl. Dünnebaude, Die Klosterkirche zu Slinghausen, S. 15 f.

Marmorsäule, die oben eine Heiligenfigur trägt. Über dem Gesims oben im durchbrochenen Giebel, von zwei Engeln getragen, das Fürstenberg-Westphalensche Wappen, über den Seitendarstellungen links (vom Beschauer) das Plettenbergische, rechts das Hoerdesche Wappen.

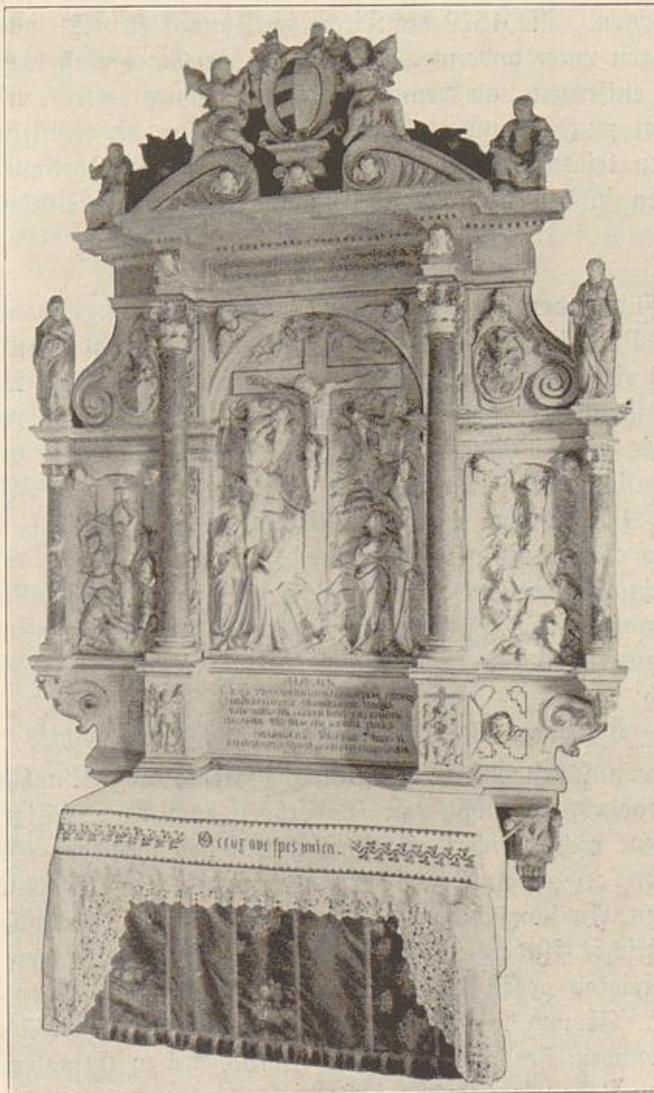


Bild 59. Kreuzaltar in der Klosterkirche zu Ölinghausen; Grabstätte und Epitaphium der Äbtissin Ottilie v. Fürstenberg. D A P W.

Unten, im Sodelfelde des Hauptbildes, die Inschrift:

D. O. M. S.

Christe Deus, cuius lacero de corpore quinque  
Limpida ceu roseo flumina fonte cadunt  
Ut me gutta Tui saltem lavet una cruoris  
Hic volui ante Tuos esse sepulta pedes

Ottiliae a Fürstenbergh Abbatissae Anna a Fürstenbergh Abbatissa sorori  
concordissime moerens P[osuit].

Oben im Gesimsfelde die Inschrift:

Obiit Anno 1621 Nono Martii aetatis 72 cum Huic collegio 35 Heersano 33 annis summa cum Laude Praefuisset Cuius Exuviae in Pace quiescunt.

Im Jahre 1670 ließ Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg seiner Großtante Äbtissin Ottilie auch in der Stiftskirche zu Neuenheerse ein Denkmal in Sandstein errichten. Als 1829 die Kirche im Innern geweiht wurde, gehörte zu den Bedingungen unter anderm auch: Der Unternehmer muß die „überflüssigen Grabchriften“ entfernen, und wenn er dabei die Wände verlegt, muß er das ausbessern. Dabei wurde denn auch das Kenotaphium der Äbtissin Ottilie mit einigen anderen leider entfernt und zer schlagen. Der Wortlaut der Inschrift ist uns erhalten in den Monumenta Paderbornensia des Bischofs Ferdinand. Sie lautete:

D. O. M. S.

Othiliae Fürstenbergiae Abbatissae Herisiensi et Olinghusanae quae Theodori Episcopi Paderbornensis et S. R. I. Principis soror non illius fortuna quam propriis virtutibus clarior utrobique auctis vectigalibus, exstructis domiciliis, ornatis templis et perpetuis eleemosynis fundatis immortalem suae in Deum religionis, erga indigentes misericordiae et singularis in utrumque collegium beneficentiae memoriam reliquit. Pie ut vixit anno MDCXXI Non. Martii aetatis LXXII cum Herisiensi Ecclesiae an. XXXIII, Olinghusanae XXXV maxima cum laude praefuisset.

Ferdinandus Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Paderbornensis, Coadjutor Monaster. S. R. I. Princeps et Comes Pymontanus magnae amitae suae in Olinghusen sepultae m. h. p. an. MDCLXX.

Zu deutsch:

Gott dem Allgütigen und Allerhöchsten geweiht.

Othilien von Fürstenberg, Äbtissin zu Herse und Olinghausen, die als Schwester Theodors, Bischofs von Paderborn und des Heiligen Römischen Reiches Fürsten, nicht minder angesehen durch des Bruders Glück als durch eigene Tugenden, an beiden Orten durch Vermehrung der Einkünfte, Erbauung von Wohnungen, Ausschmückung der Kirchen und Stiftung fortwährender Almosen ein unsterbliches Andenken ihrer Ehrfurcht gegen Gott, ihrer außerordentlichen Barmherzigkeit gegen Dürftige, ihrer Wohltätigkeit gegen beide Stifter hinterlassen hat. Fromm, wie sie gelebt, starb sie den 7. März 1621 im 72. Jahre ihres Alters, nachdem sie der Kirche zu Herse 33, der zu Olinghausen 35 Jahre mit dem größten Lobe vorgestanden hatte.

Ferdinand, durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Paderborn, Coadjutor zu Münster, des Heiligen Römischen Reiches Fürst und Graf von Pymont, hat seiner Großtante, die in Olinghausen begraben ist, dieses Denkmal gesetzt im Jahre 1670.<sup>64</sup>

Wir müssen noch einen Augenblick bei Olinghausen verweilen. Zur Nachfolgerin der Äbtissin Ottilie wurde in Olinghausen ihre Schwester gewählt, die 1626 starb und bei Mutter und Schwester in der Stiftskirche ihr Grab fand. Bei dieser Wahl erschien uneingeladen der Abt von Bedinghausen, um die früheren Rechte auszuüben, und bestätigte die Wahl. Im Provinzialkapitel der

<sup>64</sup> Vgl. Micus, Denkmale des Landes Paderborn 1844, S. 531.

Prämonstratenser wurde beschlossen, die Wiedergewinnung Slinghausens für den Orden nachdrücklich zu erstreben. Da der Abt von Wedinghausen, nachdem er die Wahl bestätigt hatte, diese nicht wohl anfechten konnte, kam man überein, die Vaterrechte über Slinghausen einstweilen zu übertragen an den Abt von Rnechtsteden, der sie nach ausgemachter Sache wieder an Wedinghausen zurückgeben sollte. Der 1628 begonnene Prozeß hatte schließlich Erfolg; am 26. Mai 1640 sprach der Nuntius zu Köln Fabio Chigi die Rückgabe Slinghausens mit allen Gütern und Rechten an den Prämonstratenserorden aus. Als die Ausführung des Urteils bei den Stiftsdamen auf Schwierigkeiten stieß, griff der Abt Reichmann zu Wedinghausen endlich zu List und Gewalt. In einer stürmischen Nacht, am 24. Oktober 1641, zog er mit einer Schar von Mönchen und anderen Personen, die man ins Habit gesteckt hatte, nach Slinghausen, stieg über die Mauern, brach die Türen auf, nahm die Propsteiwohnung in Besitz, ging in die Kirche, ließ die Glocken läuten, stimmte das Te Deum an und ließ dann eine notarielle Urkunde über die Besitzergreifung aufnehmen.

Den Stiftsdamen blieb nicht anders übrig, als mit Vorbehalt einer Pension, die bewilligt wurde, abzuziehen. Aus dem nahen Kloster Rumbek wurden demnächst vier Nonnen hergeführt und mit diesen am 22. April 1642 ein neuer Konvent begonnen.

Infolge dieser Rückverwandlung des Stifts in ein Kloster forderten verschiedene adelige Familien früher gemachte Stiftungen und Schenkungen zurück und beanspruchten Vergütungen für Auslagen, die sie beim Eintritt ihrer Töchter gehabt. Auch der Landdrost Friedrich zu Fürstenberg wollte alte Familienstiftungen zurückziehen und wies hin auf die Kosten, die er bei Aufnahme seiner Töchter Ursula und Ottilie gehabt habe. Jetzt, da sie das Stift hätten verlassen müssen, habe er wieder große Auslagen gehabt, um „die eine [Ottilie] mit einem ansehnlichen dote ehelich zu bestatten und die andere [Ursula] mit schweren Kosten anderweitig aufs Stift Herse zu bringen“. 1644 verzichtete er gegen Überlassung eines Hofes und eines Kottens.<sup>65</sup> — Die hier genannte Ursula werden wir demnächst in Heerse wiederfinden.

#### Stiftspersonen dieser Zeit.

##### Damen.

- Dorothea Spiegel . . 1595. 1604 . .  
 Johanna von Vochohl . . 1597. 1624 . .  
 Hilburg Vofz (Fuchs) . . 1598, 1624 Dechantin, 1656 Pröpstin, † 10. Febr. 1669, 88 Jahre alt.  
 Elisabeth (Isablen) von Brenken . . 1598. 1604 . .  
 Agatha von Harthausen . . 1613, heiratete 1623, † 1632 in Duderstadt.  
 Margareta von Wettberg . . 1614, † 21. Febr. 1671.  
 Margareta von Dienhusen . . 1611, 1644 Dechantin, † 27. Febr. 1664.

##### Kanoniker und Pastöre.

Konrad Abeken, Erster Pastor . . 1600, besaß auch das Benef. s. Andreae in Brakel 1601—1630, s. Agathae am Dom in Paderborn 1601 bis 1618, wo er

<sup>65</sup> Höynck a. a. O. S. 500 f.